**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

**Band:** - (1746)

Artikel: Grosse Astrologische Pracktica

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-655630

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Brosse Mstrologische Practica,

Auf das Jahr nach der Gnaden reichen und höchsterfreulichen Geburt unsers hoch gelobten und gebenedenten Henlands JEsu Christi.

### M DCC XLVI.

Worinnen mitgetheilt wirb

Eine ausführliche Beschreibung von den vier Jahrs-Zeiten, Finsternussen, Frucht und Unfruchtbarkeit, von Seuchen und Kranckheiten, Krieg und Frieden, auch einich werckwürdigen Himmels. Begebenheiten, so da nach ordentlichem Lausf des Gestirns sich eräugnen und zutragen dörsten, zc.

## Bon den vier Jahrs=Zeiten. 1. Von dem Winter.

Me Ann der vernünstige Mensch auch nur ein klein wenig in der Welt Ach umsehen, und darben seinen Berstand recht gebrauchen will, so wird er tausenderlen Sachen und Geschöpfe antreffen, über welche er sich nicht genugsam berwundern, und daraus Unlag nehmen kan, die unergründliche Weisheit, und über grosse Allmacht des Schönfers und Erhalters derfelben zu ertennen, zu oben und zu pretsen. Wollen wir nur denen vier Zeie ten des Jahres nachdenken, fo erzeigen fich daramen so viele Winder der allmächtigen Weishelt Gottes, daß wir darüber erftau nen, um ausruffen muffen: O HERR! wie sind deine Werke so groß und viel? du bast sie alle weislich geordnet. Ist nicht der Winter, die erste Jahreszeit, ein flas res Beweisthum dessen? da wir mit Verwunderung sehen, wie die in der Lufft schwebende Wolfen ihren Uberfluß fallen lagen, Sink Bott

und den Erdboden mit weissen Stern - formigten Schneeflocken bedecken; Wie die Wasser in denen Teichen, Seen und Flusfen , durch die Ralte zusamen gefrieren, und in ein helles durchscheinendes, dem Christall gleichendes Eng verwandlet werden; Wie selbsten die Erde fich gleichsam verschlieffe, und ihre Krafft zur Fruchtbarkeit zuruch. Wer kan wohl hierben laugnen, daß solches alles von einer weisen Allmacht bet-Es hat aber diese Jahreszeit, der rühre. Winter, schon angefangen den 22. Christe monat vorigen Jahrs / um 4. Uhr, 22.M. Nachmittag, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eingetretten ift / und uns den kurzesten Zag und läugste Racht gebracht hat, während deme der sauersehende Saturnus in dem 5. Himmels-Hanse sich befande, und den 14. Grad der Waag innen batte. Jupiler ware im 3. Grad, Benus im 6. und der Mond im 28. alle drev Des

des Schützens, und bevfamen im 6. Saufe, ellwo auch die Sonne den 1. Grad des Steinbocks durchlauffet, und über eine vor. nehme Henraht gerahtschlaget wird. Der geflügelte Mercurius ist ihnen zur Seite, im 7. Saufe 18. Grad des Steinbocks, und wartet mit Verlangen daß er ihren Schluß in ferne Lander überbringen könne. kriegerische Mars haltet sein Winterquar= tier im 8. Saufe 7. Grad des Wassermanns. Das Drachenhaupt ist im 10. Hause, 29. Grad der Fischen, und der Drachenschwanz im 4. Hause, 29. Grad der Jungfrau. Der Haupt-Regent des ganzen Quartals ist der Jupiter, welcher in dem Jenner den Saturnum, und in dem Hornung die Benus zur Mit : Regenten annimmet, in dem Merk aber allein berrschet, welchem nach der Eingang des Minters mit dunkelem Schneewetter begleitet, die folgende Witterung aber also beschaffen senn dörffte:

Der Jenner will uns zu dem Anfang des Jahres eine Menge Schnee mitbringen, und der Erde ein weiß ses Kleid anziehen, woben es zimlich kalt sehn

wird, bis gegen das Ende des Monats die Kälte gemiltert, und in ein unlustiges Regenwetter verwandelt werden will. Man ift eifferigst bemühet, die geheimen

Unschläge / die da und dorten geschmiedet werden/ zu entdecken/ um die wöhtigen Gegen, Anskalten vor zukehren.



Der Sornung gehet ein mit dunkeler und feuchter Lufft, die zw weilen Schneeflocken mitsühret, hernach bringen die Winde

awar geuen Dimmel, machen aber nur des sto kalter/worauf Schnee, Regen und Risseltuntereinander sich einstellen. Der 50che muht eines gewissen Reiches unter dem Schügen ist bey nahe auf das bochste gestiegen / dahero auch dessen kall um so viel desto gesährlicher seyn könte.



Der Mers will zwar jum Theil die vorige unfreundliche Witterung benbehalten, und also ungesund seyn; doch auch einige angeI SOUTH COUNTY OF I

All desid

h

nehme Sonnen Blicke uns zukommen lassen, und zu dem bald eingehenden Frühling sich anschicken. Eine unvermuhtete Schwangerschaft wirffet das ganze Concept über einen Saussen/ word durch sich ein gewisser Prinz auf je nen ledig vermeynenden Thron zu schwingen getrachtet hat.

II. Von dem Trubling.

Wann der Winter vorben / so gibet uns der angehende Frühling mehr als genug Gelegenheit an die Hand, die weise Allmacht des Schöpfers in seinen Geschöpfen zu bewundern, wann wir auch nur obendien betrachten, wie die Erde immer ein Gewächse, ein Gräslein, ein grünes Kräutlein, nach dem andern ausgehen lasse, und

aus ihrem Schoos hervorbringe. Da ist kein Kräutlein nicht so klein / Les zeis get AOtt den Schöpfer sein. Das muß ja nohtwendig einen jeden, der solches mit Verstand ansihet, zu gleichmäßigem Lobe GOttes aufmuntern. Diese muntere Zeit, der Frühling, gehet uns gegenwärtig ein den 21. Merzen, des Abends um -6. Uhr

6. Uhr, 17. Minuten, wann die Sonne das himmlische Zeichen des Widders erreichet und Tag und Nacht gleich lang ma= chet; die Planeten-Stellung aber also beschaffen ist: Daß der Eiß araue Satur nus zuruckgebet im 12. Grad der Maga, und von aller Gesellschafft entfernet ist im 1. Daufe. Der Jupiter baltet fich ebenfalls abgefondert und gang allein auf in dem 3. Hause, 15. Grad des Schüßens/ einigen gebeimen Staatssachen in der Stille nachzudenken. Der biutdurstige Mars ffebet auf seinem Posto im 7. Sause, 17. Grad des Widders, und lauret, wie er feinem Feinde eines anbringen moge. Derentgegen die Sonne im 1. Grad des Widders, ist vergesellschafftet mit der Renus im 28. dem schonen Mercurius im 25. und dem blassen Mond im 26. Grad der Kischen, alle bensamen im 6. Hause, all. wo auch das Druckenhanpt sich einschleidet, im 24. Grad ebenfalls der Fischen. Der Drachenschwanz aber befindet fich im 12. Saufe, 24. Grad der Jungfrau. Sonsten beherrschet der Mars das ganze Frühlings. Quartal, will auch in dem Aprill die Herrschafft allein bebaupten, in dem Mayen aber ift ihme die Benus, und in dem Brachmonat der Mercurins zugeord. net, dabero der Anfang des Frühlings noch talt ist, und mit Regen und Sonnen. schein abwechselt.

8.

Der Aprill gehet zwar schön ein, lasset aber bald starke brausende Winde wehen, die veränderliches meist unlustiges April-len-Wetter zeugen, wann aber das Mittel des

Monats vorben, so haben wir schone Frühlings. Tage, wiewol auch noch kähle Nächte zu vermuhten. Jenem Prinzen wird sein Land wieder eingeraumt/ welches er schon eine gute Zeit mit dem Kuelen hat ansehen mussen/ jedoch darff er noch nicht zu laut schrepen.



Der Mäyen will fast durchaus mit gleicher angenemer Frühlings-Witterung anhalten/ doch auch nun und dan etwas Regen geben, und dardurch die Ge-

mächse erfrischen, und die Erde zu guter Fruchtbarkeit desto geschickter machen. Eine doppelte hohe Ehe Verlobnus ver, ursacht anzerschiedenen Zösen schwäste Träume und wer weißt ob nicht dieselbe ein Vorbott einer unerwar, teten Veränderung seyn möchten.



Der Brachmonat ist allschon zu einer sommerlichen Wärme geneigt, daß auch wohl Donner zu hören senn dörste, da inzwischen

die Winde ftarmen, und aus denen Wolfen starke Platregen sich ergiessen. Unter dem Stier gehet es recht verwunderlich durcheinander. Der weisse Neuter hat das Schwerdt in der Zand / und Mucken im Kopf, welches nichts Gutes vorbedeuten kan. Doch wann der eint oder andere das Maul halten könte / gienge es nicht so übel.

III. Von dem Sommer.

Wenden wir uns zu der dritten Jahres. zeit, dem Sommer, so sehen wir, wie die E 2

Rogel die Luft erfüllen, die Masser wimmeln von Rischen, die Wendange find voll Schaffe, und die Felder stehen dick mit Korn. Ift abermalen ein offenbares Zeugnus der Allmacht GOttes, darüber man jauchzen, fingen und loben muß. vimmet gegemvärtig seinen Aufang mit dem Eingang der Sonnen in das himmlische Zeichen des Arebses, welches geschiebet den 22. Brachmonat, des Nachmittags um f. 11hr, 42. Minuten, da der Saturnus sich enthält im 10. Hause, 8. Grad der Wang, gang allein und melancholisch. Der Jupiter gebt zurnck im 1. Saufe, 8. Grad des Schützens, und ist gang bestürzet, daß ihme seine Unschläge nicht recht gelingen Der blutige Mars ist anzutreffen wollen. in dem 7. Hause, 23. Grad der Zwilling, von dannen er seinen Trompeter, den Mercurium, der sich neben ihme im 12. Grad der Zwillinge aufgehalten, mit einer wichtigen Bottschafft absertiget. Die Sonne, belauch tet aleiches Hause, im 1. Grad des Archsen, dieser aber den 12. Grad des Lowen innen hat. Nicht weit davon febet der Drachen-Schwanzim 9. Sause, 19. Grad der Jung. frau; gegen über aber ift das Drachenbaupt, im 3. Sanse, und 19. Grad derer Fischen. Wann unterdessen die Sonne das ganze Sommer, Quartal burch herrschet, and in dem Heumonat von dem Mercurius, in dem Augstmonat von der Benus, und in dem Herbstmonat wieder von dem Mercurius unterstützet wird, so mag der Aufang des Commers simlich warm senn, und darauf folgende Witterung einfallen:

> Der Seumonat beinget eine grosse Hie, worben starke Donnerwetter ausbrechen die mit Plakregen begleitet gehen, sonken dorste er

überall unbeständig seyn, und bald hellen Himmel, bald eine trübe, dunkele und sinstere Lustuns darstellen. In einem Land unter dem Widder entstehen neuer Dingen grosse Unruhen über die Religions, Streitigkeiten/denen man sich mit allem Ernst widerseget/ und solche/ noch ehe sie recht ausbrechen/ zu dämpsen suchet/abet vergebens.

TOR SOLVER

Der Augstmonat ist um etwas gemäßigel, daß die Hise nicht so groß sondern ungenehm warm ist, und gntes Ernd. Wetter gibet, m

m

al

a

ti

al

n

のこれにいいいの

doch io. daß zuweilen auch Regen und duntele Luft eingemischt wird. Der Gröll und Eiser zwischen zweren hohen Säuptern mag schwärlich noch der malen gänzlich ausgerortet werden/obschon die Thärlichkeiten aufgehörtl und die Keindschafft bergelegt zu sepn es äusserlich das Unsehen hat.



Der Serbstmonatist awax in dem Ansang noch sommerlich genug, will aber bald etwas kühle Nächte bringen, und darauf

mit unfreundlichem Regenwetter sich ein stellen, dis die Winde den Himmel wieder ausheitern, und guten Sounenschein ven schaffen. Der halbe Mond siher ganz Slut roth aus, und dörstre dabero das Türksche Garn wohlfeil werden/wenn es/nach der Einbildung der Einfältigen/mit Türken Blufgesärbet wird.

Wollen wir endlich auch aufden Herbst, als die vierte und lette Jahreszeit, einen Blick thun , und unfere Gedauten darben walten laffen, fo muffen wir ja gesteben, daß so viele Frucht - tragende Obst. Baume, fo viele fcone Weingarten und Reben mit fuffen Trauben, ja fo viele Walder voll allerhand gefivertes und vierfüßiges Gewild, anderst nicht als von der allweisen Regierung und Allmacht Gottes herrühre, ber auch diefe Jahrszeit mit feinen Gutern fronet, und die uns eingehet wann Tag und Nacht gleich lang, und die Sonne bis jum Zeichen der Waag gelanget ift, so da die fes Jahr fevn wird den 24. herbstmonat, Vormittag um 7. Uhr, 10. Minuten, zu welcher Zeit die Blaneten folgeude Ordnung Der Alt. Batter , der Saturnus/ tubet bermalen in dem 1. Saufe, allwo er den 16. Grad der Waag innen bat. Der vornehme Jupiter fitet ebenfalls in feinem Cabinet, fo da ift das 3. Hause, und ber 10. Grad des Schützens, allwo er einigen verworrenen Welthandeln nachdenket. Der feurige Mars bat fein Gezelt aufgeschlagen in dem 11. Sause, 23 Grad Des Lowen, und erwartet mit Verlangen, was ihme ber Mercurius, der auf seiner Rudreise in eben demfelben Saufe angelanget, und in dem 19. Grad der Jungfrau begriffen ift, vor eine Ordre aus der Residenz des Jupiters hinterbringen werde. Die Sonne durchwandert den 1. Grad der Waag im 12, Hause. Die Venus haltet sich verschlossen im 2. hause, 13. Grad des Scorpions. Der Mond beleuchtet das 4. Haus,im 19. Grad des Steinbocks. Drachenhaupt und Dradenschwang, find einander gegenüber, ienes im 5. Saufe/14. Grad derer Fischen, diefes m 11. Saule, 14. Grad der Jungfrau. Die

ellen

fills

and

vier

Rei

tan

ind

en/

ens.

t if

get,

t fo

ehm

ntes

bet,

ימווכ

roll

ben

eti

en/

rtl

epn

ttiff

fang

ge

bald

ich)te

rauf

ein

eder

pera

ans

CEO

ers

ung

JUL

30

Beuns ist die Regentin des ganzen Quartals, muß aber ihre Herrsthafft in dem Weinmonat mit dem Jupiter, und in dem Wintermonat mit dem Saturnus theilen; der kable und crödete Christmonat aber ist ihro allein überlassen. Woraus sich schliessen lasset, daß der Anfang des Herbsts auch ein Ansang kühler doch schoner Witterung seyn werde.



Der Weinmonat verheisset und zum Eintritt seuchte und nugesunde Nebel, die aber durch die Winde, und annoch kräfftige Sonnenstrah-

len verjaget werden, daß darauf schone Tage ersolgen, wiewoles ansangen will allgemach kalt zu werden. Ein gewisses Land
will die alte Standhastigkeit nicht
so leichtlich vergessen/ daß es davon
abweichen solte/obschon der KriegsGott Mars mehr als jemals bemüht
ist, solches davon abwendig zu mas
chen.



Der Wintermonat will uns nichts anders als einen bewolketen Himmel, stürmende Winde, kaltes unlustiges Regenwetter, und

suweilen auch Schnee, erwarten lassen, und sodie ganze Zeit überall unsreundlich sich erzeigen. Un einem Mordischen Gof gehen dermalen große Derände, rungen vor/ deren sich vorber nies mand versehen hätte/dahero sie auch nicht nach jedermans Geschmack zu seyn scheinen.

€ 3



Der Christmonat ist fast burch und durch dem vorigen gleich, nur mit dem Unterscheid, daß der Schnee häuffiger fallet, die Erde bar.

lich vermehret wird, daß es auch schon fro, ftig zu seyn beginnet. Diejenige Mation/ welche turze Wammes und lange fo. sen traget / fanget groffes Unbeil an/ welches zu beben auch denen scharf. sinnigsten Mannern viel zu schaffen gibet.

Rei

daf

Ar

den

alle

fcbc

nac Bu

vor

fein

wol

tes

wel

ift 1

lern

fet,

das

tauf

brac

fet,

witt

topu

mels

OC

bon

erste

Ubr den :

Ift,

dritt Mua

inst

te d

dren

6.3

nen.

die G

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Jener Batter, als er auf feinem Rranten-und Sterbebeth lage, forberte feine Gobne au fich, und fagte ihnen, baf in einem feiner Heckern, die er ihnen zur Erbschafft binter, laffe, ein groffer Schatz verborgen lage, nennete ihnen aber weder den Acker, noch den Ort, wo folder Schatz zu finden fene, sondern ermahnete fie nur überhaupt, daß fie nach feinem Tode fleißig nachgraben, und alle Meder genau durchsuchen folten, so werden fie auch ohnsehlbar den Schatz finden. Die Sohne glaubten denen Worten ih es Batters, und laffen fich nach deffen Tode keine Mube bauren, alle Meder die fie von dem felben geerbet durchzugraben, fanden aber nichts; fie wiederholen ihre Arbeit, in der Mennung, daß fie nicht recht und tieff genug gegraben hatten, konnen aber barinnen weder Geldt noch Geldtes Werth antreffen, und glaubeten nunmehro, daß ihre Arbeit verlohren fenn wurde; allein das kunfftige Jahr hatten fie einen reichen Ernd-Seegen ab ihren durchgrabenen Hedern einzusammlen; und eben dardurch wur den sie verständiget, daß eben das der Schatz sene, der in denen Neckern verborgen gelegen, und daß alfo ihr Batter mit diefer feiner Rede fie zu einer unverdroffenen Arbeit anfrischen wollen, um dardurch die Fruchtbarkeit ihrer Nedern zu befordern. Ift mobi mahr; an der Menschen Dube und Fleiß ist zwar vieles, aber an Gottes Seegen alles gelegen/ wie in allen andern Dingen, also auch vornehmlich in Beforderung der Fruchtbar. keit der Erden. Wann nun zu der Arbeit des Ackers-und Baursmanns auch der See aen GOttes biegu tommet, fo tonnen wir aus der vermuhtlichen Witterung Diefes Jahrs nicht nur eine reichliche Ernde, fondern auch einen guten Schat und Borrabt an andern Gewächsen uns verheissen. Rur ift zu wunschen, daß wir nit durch unser übeles Berbalten, uns des Seegens Gottes umwürdig/ oder wohl gar verlürstig machen. verleibe in Gnaden, daß wir feine Gaaben in gutem Frieden , und mit gebührender Danksagung geniessen mogen.

General Regel, wornach man sich alle Jahr richten fan: Wofern eine Sonnen Kinsternuß sich begibt, wenn bas Getrepde blubet / so werden wenig Korner, und dabero Theurung: wann im Merken/Aprill, und die zwei ersten Wochen im Manen eine Sonnen-Finsternuß ist / so wachset viel und guter Wein / aber das Getrende schlagt um/ dann es folget ein durrer Sommer.

Von denen Krancheiten.

Wer ift, ber mit dem Tode einen Bund hatte gemacht, daß er ihne entweder gar nicht, oder doch wenigstens erst in einem boben Alter, aus diesem Leben hinraffen solte?

Rein Mensch ist von dem Tode besteyet, es muß gestorben seyn; auch keiner ift gesichert, daß er dieses Jahr überleben werde; bevorab da in demselven sich hin und da gesährliche Krankbeiten äussern dörsten, wordurch mancher in der besten Blühte seines Ulters aus dem Lande der Lebendigen hingerasset werden wird. Dannoch aber sind auch nicht sogleich alle Krankbeiten zu dem Tode, ein gläubiges Sebätt, und ein gutes Urzneymittel, hat schon manchen von einer Krankbeit besteyet, an deren er sonst, menschlichem Ansehen nach, hatte sterben und in das Gras beissen müssen. Wir unsers Orts uchmen unsere Zusucht zu dem obersten Arzet, und bitten den, daß Er uns in unserm lieben Vatterland vor Pestilenzischen und andern ansteckenden Seuchen bewahren, und im übrigen alles nach seinem Wohlgefallen, zu seiner Ehre, und unserm wahren Wohlseyn, gereichen lassen wolle.

fro,

on/

tn/

tfo

en

one

ter

den

sie

cr,

es

1110

der

in

bre

en

ito

ler

eit

161

les

it,

ees

rs

rii

200

tt

er

er

ir

Von Krieg und Frieden.

Rrieg ist zwar ein teuisches, und sonderlich dermalen, sender! mehr als wohlbekanntes Wort; aber das lateinische Bellum wollen einige nicht unsein herleiten von Bellua, welches ein gransames, wildes, reissendes und vielfressendes Thier bedeutet. Und gewiß ist nichts gransamers als der leidige Arieg, der ist das bose Thier, welches zu diesen unsern Zeiten überall abgekommen, ganz wütend und unersätzlich weit und breit herum laufest, schon so manches schönes Land, so manche Stadt, so manches Dorff, aufgesressen, das ist, verheeret, verwüstet, und rein ausgeplündert, ja was noch mehr ist, so viele tausend Menschen verschlungen, und um das Leben, wo nicht gar um Leib und Seel gebracht hat. Und o! das diesem grimmigen Thier doch endlich einmal der Nachen gestopsset, das Maul zugehalten, und seldiges mit Aetten und Banden des Friedens gebunden wurde, damit es nicht weiters um sich fressen möchte, nachdeme es bereits sast ganz Euspa ergrissen, und in seine Zähne und Alauen bekommen hat. Aus dem Lauf des Himswels. Gestirns können wir wool eint und anders mubtmassen, aber nichts vestes schliessen. Gott erhalte in Gnaden noch fürdas in unsern Gränzen den edlen Frieden.

Von denen Finsternuffen.

Zwen Sonnen und zwen Monds Tinsterunssen werden sich dieses Jahr zutragen, von denen aber nur die einte an dem Mond ben uns wird geschen werden können. Die esse die sich begibet ist eine Monds Finsternuß, den 7. Merz, des Nachmittags um 4. Uhr, da uns der Mond noch nicht ausgegangen. Die zwente geschiehet an der Sonnen, den 22. Merz, früh vor Tag um 4. Uhr, da die Sonne noch unter der Erden verborgen ist, kan also keine von diesen beeben Finsternussen von uns beobachtet werden. Aber die dritte ist die ben uns sichtbare Monds. Tinsternuß, so da ihren Ansang nimmet den 30. Augstmonat, in der Nacht um 11. Uhr, 23. Minuten, das Mittel, oder größeste Versschletzung wird nach Mitternacht, um 12. Uhr, 42. Minuten, und ihr Ende erreichet sie den 31. Augstmonat, früh Morgens um 2. Uhr, 2. Minuten, nachdeme sie ben nahe drev Stunden lang gedauret hat, und der Mond etwas über die Helste, nemlich die auf 5. Zoll, 9. Minuten versinstert gewesen. Die vierte und letzte ist eine nochmalige Sonzten. Finsternuß, den 15. Herbstmonat, des Normittags um 9. Uhr, die aber, obschon die Sonne dannzumalen über unserm Erdentheil stehet, ben uns nicht kan beobachtet werden.